1. Zur prüfende Vorwürfe:

MMag. T*** S*** gab in seiner Beschuldigtenvernehmung vom 22. Juni 2022 an, dass S*** K*** in einem Gespräch mit ihm für eine Gehaltserhöhung für seine Lebensgefährtin Mag. S*** T*** interveniert habe. MMag. S*** habe sich in der Folge „*für eine Verwendungsänderung von Mag. T*** und Mag. D*** eingesetzt*“, wobei er nicht mehr wisse, wie dies genau erfolgt sei. Allenfalls könnte der Wunsch auch „*über die Überstunden*“ umgesetzt worden sein. Seiner Erinnerung nach müsste dies im Jahr 2016 erfolgt sein.

Auf der Grundlage dieser Angaben des MMag. S***, einer Datenauswertung der WKStA, der Eingabe des AbgzNR K*** J*** K*** vom 5. November 2022 und einer ergänzenden Befragung des MMag. S*** vom 9. November 2022 war zu prüfen, ob im Zusammenhang mit der behaupteten Intervention betreffend eine „Gehaltserhöhung“ von Mag. T*** ein Anfangsverdacht (§ 1 Abs 3 StPO) wegen § 302 Abs 1 StGB, in eventu § 153 StGB, teils in Verbindung mit § 12 zweiter Fall StGB vorliegt.

Die zu prüfenden Vorwürfe lauten zusammengefasst:

Es haben in Wien

A) als Beamte mit dem Vorsatz, die Republik Österreich an ihrem Recht auf objektive, sachliche und unparteiisch vorgenommene Bewertung von Arbeitsplätzen nach den gesetzlichen Kriterien des § 137 BDG und an ihren Vermögensrechten zu schädigen, ihre Befugnis, im Namen des Bundes als dessen Organe in Vollziehung der Gesetze Amtsgeschäfte vorzunehmen, dadurch wissentlich missbraucht, dass

I) H* A***** am 22. Jänner 2019 als zuständiger Sachbearbeiter der Abteilung III/A/2 des (damaligen) Bundesministerium für öffentlichen Dienst und Sport (in der Folge kurz: BMöDS) die Anträge des Bundesministeriums für Finanzen (in der Folge kurz: BMF) auf Aufwertung der Arbeitsplätze der Vertragsbediensteten Mag. S*** T*** und A*** W***, BA aus unsachlichen Erwägungen – weil es sich bei einer Arbeitsplatzinhaberin um die Lebensgefährtin des damaligen Bundeskanzlers handelte – in einem Erledigungsentwurf antragsgemäß jeweils von A 1/2 auf A 1/3 als gerechtfertigt beurteilte und zur Entscheidung durch die Leiterin der genannten Abteilung und den Generalsekretär des BMöDS vorbereitete, wobei er die Erledigung dieser Anträge ebenfalls aus den genannten unsachlichen Gründen gegenüber zeitlich früher im BMöDS eingelangten Anträgen vorzog;

II) MMag. S*** am 17. Dezember 2018 als weisungsbefugter Generalsekretär des BMF aus den unter A) I) dargestellten Erwägungen die damalige Leiterin der Abteilung I/2 (Personal und Organisation BMF Zentralleitung) des BMF, Dr. T*** E***, anwies, die Aufwertung der unter A) I) genannten Arbeitsplätze im Rahmen einer Neubewertung gemäß § 137 Abs 4 Z 1 BDG beim BMöDS in Richtung der dargestellten Aufwertungen (A 1/2 auf A 1/3) zu beantragen;

B) S* K***** vor dem 17. Dezember 2018 MMag. S*** zu der unter A) II) genannten Tathandlung bestimmt, indem er MMag. S***, dessen Stellung und Weisungsbefugnis im BMF ihm bekannt war, um die Erwirkung einer Gehaltserhöhung für seine Lebensgefährtin Mag. T*** ersuchte.

2. Sachverhaltsannahmen:

Das Dienstverhältnis von Mag. S*** T*** als Vertragsbedienstete (VB) des Bundes begann am 3. Jänner 2011 mit der besoldungsrechtlichen Einstufung als v 2/1-Bedienstete. Mit 1. Juni 2011 wurde ihre Einstufung auf v 1/1 erhöht. Seit dem Ende ihrer Ausbildungsphase am 3. Jänner 2015 war sie als v 1/2-Bedienstete (Entlohnungsgruppe Höherer Dienst v1, Bewertungsgruppe 2) eingestuft. Sie verfügt über eine abgeschlossene A1-Grundausbildung.

Mag. T*** war bereits im Jahr 2016 im BMF in der Abteilung I/8 Öffentlichkeitsarbeit und Organisation (ab dem 1. Mai 2017 Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Protokoll [GS/KO]) als Referentin für Kommunikationsaufgaben und Veranstaltungen tätig. Im Jahr 2018 verfügte Mag. T*** noch über keine Ermächtigung zur selbstständigen Behandlung bestimmter in den Wirkungsbereich der Abteilung fallender Angelegenheiten (sog. Ermächtigung zur selbstständigen Behandlung – EsB II).

Der Arbeitsplatz, auf dem Mag. T*** eingesetzt war, war im Jahr 2018 mit A 1/2[1] bewertet.

MMag. S*** war ab 1. Mai 2017 Vorgesetzter des Leiters der Abteilung GS/KO im BMF und ab 8. Jänner 2018 als Generalsekretär gemäß § 7 Abs 11 BMG Vorgesetzter aller Bediensteten des Bundesministeriums für Finanzen.

Zu einem nicht mehr exakt feststellbaren Zeitpunkt kurz vor dem 17. Dezember 2018 bat der damalige Bundeskanzler S*** K*** den damaligen Generalsekretär im BMF, MMag. T*** S***, um eine Gehaltserhöhung für seine Lebensgefährtin Mag. T***, weil sie sehr viel arbeite und viele Abendveranstaltungen zu betreuen habe.

MMag. S*** wies daraufhin die damalige Leiterin der Abteilung I/2 (Personal und

1 Dies entspricht bei Vertragsbediensteten gemäß § 65 VBG der Entlohnungsgruppe Höherer Dienst v1, Bewertungsgruppe 2.

Organisation BMF Zentralleitung) des BMF Dr. T*** E*** an, die Aufwertung des Arbeitsplatzes von Mag. T*** zu veranlassen. Weiters beauftragte er Dr. E*** auch, für eine Aufwertung von A*** W***, BA zu sorgen, die damals ebenfalls einen mit A 1/2 bewerteten Arbeitsplatz als Referentin für Kommunikationsaufgaben und Veranstaltungen in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Protokoll (GS/KO) inne hatte und mit Mag. T*** eng zusammenarbeitete. MMag. S*** war der Ansicht, dass Mag. T*** und W***, BA eine finanzielle Aufwertung aufgrund ihres hohen Arbeitsvolumens und der Betreuung zahlreicher Abendveranstaltungen verdient hatten. MMag. S*** gab Dr. E*** zu verstehen, dass beide Aufwertungen mit besonderer Dringlichkeit vorzunehmen seien.

Die Umsetzung des Wunsches von K*** bzw. der Anweisung MMag. S*** erfolgte durch einen Antrag des BMF beim BMöDS auf Aufwertung beider Arbeitsplätze von A 1/2 auf A 1/3 im Wege einer Arbeitsplatzbewertung nach § 137 BDG.

Dr. E*** gab den Auftrag von MMag. S*** und auch die besondere Urgenz (den Wortlaut des MMag. S*** zitierend: „*MEGA-DRINGEND*“; „*NOCH DIESE WOCHE*“) am 17. Dezember 2018 an ihren Mitarbeiter A*** S***, BA, MA weiter:

Von:	E***,T***
Gesendet:	Montag, 17. Dezember 2018, 12:05
An:	S***, A***
Betreff:	DRNGEND Aufwertung GS/KO
Priorität:	Hoch

Lieber A***!

Über Auftrag von Herrn G*** bitte MEGA-DRINGEND die 2 A1/2 Planstelle für W*** und T*** DIESE WOCHE(!) mit Arbeitsplatzbeschreibungen beide auf A1/3 aufwerten lassen. Kontaktnahme mit P*** nehmen.

LG T***

In weiterer Folge wurden die für die beabsichtigten Aufwertungen notwendigen Arbeitsplatzbeschreibungen zwischen 17. und 19. Dezember 2018 BMF-intern vorbereitet.

Mit Schreiben vom 20. Dezember 2018 beantragte das BMF durch die stellvertretende

Leiterin der Abteilung I/2, Mag. I*** K***, beim BMöDS, Abteilung III/2, auf der Grundlage der vorgelegten Arbeitsplatzbeschreibungen die Neubewertung der Arbeitsplätze von Mag. T*** und W***, BA gemäß § 137 BDG und deren Aufwertung auf A 1/3.

Beide Arbeitsplatzbeschreibungen enthielten unter Punkt 13. Begründungen zu den Bewertungsanträgen. Weiters war in Punkt 8. der Arbeitsplatzbeschreibungen sowohl für Mag. T*** als auch für W***, BA eine neue Approbations- bzw. Unterschriftenbefugnis für folgende Angelegenheiten enthalten:

> „*EsB II für grundsätzliche Angelegenheiten von an den Herrn Bundesminister für Finanzen und das Bundesministerium für Finanzen gerichtete Anfragen und Eingaben, allgemeine Angelegenheiten der Beschaffung für Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Protokoll sowie Angelegenheiten rund um öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen sowie interner Veranstaltungen*"

Die Arbeitsplätze wurden in weiterer Folge im BMöDS antragsgemäß mit A 1/3 bewertet.

Der zuständige Sachbearbeiter in der Abteilung III/A/2 des BMöDS war H*** A***. Dieser erstellte am 22. Jänner 2019 einen Erledigungsentwurf für die jeweils antragsgemäße Bewertung der Arbeitsplätze mit A 1/3 und begründete dies damit, dass durch die Erteilung der Approbations- bzw. Unterschriftsbefugnis EsB II am Arbeitsplatz eine maßgebliche Änderung der Handlungsfreiheit gegenüber der Geschäfts- und Personaleinteilung des BMF vom 15. Oktober 2018 vorliege. Er legte den Aufwertungen keine unsachlichen Gründe zugrunde.

Allerdings zog H*** A*** die Bearbeitung der Bewertungsanträge betreffend Mag. T*** und W***, BA vor, obwohl bei ihm zeitlich früher eingebrachte, noch unerledigte Bewertungsanträge zur Bearbeitung auflagen, und zwar ausschließlich deshalb, weil „*informell auf Referentenebene kommuniziert wurde, dass es sich bei einer der beiden vom Antrag betroffenen Personen um die Lebensgefährtin des Bundeskanzlers handelt und diesbezüglich eine baldige Nachfrage zu erwarten sei*".

Die Leiterin der Abteilung III/A/2 des BMöDS Mag. S*** H***-T*** genehmigte den Erledigungsentwurf am 23. Jänner 2019.

Am 29. Jänner 2019 erfolgte die Freigabe der Aufwertung durch den Generalsekretär des BMöDS Mag. W***.

Die Umsetzung der Aufwertung von Mag. T*** und W***, BA erfolgte mit 1. Februar 2019.

Im Mai 2019 übernahm Mag. T*** – gemeinsam mit Mag. R*** K***, MA – die

stellvertretende Leitung der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Protokoll (GS/KO) für die Dauer der karenzbedingten Abwesenheit von Mag. A*** D***. Der Abteilungsleiter Mag. P*** gab dies Dr. E*** mit E-Mail vom 13. März 2019 bekannt.

3. Beweiswürdigung:

Die Sachverhaltsannahmen ergeben sich aus den in den Klammerzitaten angeführten Beweismitteln.

Ergänzend ist dazu Folgendes auszuführen:

Zunächst ist festzuhalten, dass sich die Angaben des MMag. S*** in seiner Beschuldigtenvernehmung vom 22. Juni 2022 durch die im Amtsvermerk vom 27. Oktober 2022 zusammengefassten Auswertungsergebnisse und die von K*** vorgelegten Unterlagen überwiegend objektivieren ließen. Auch wenn MMag. S*** sich in der Jahreszahl geirrt (er sprach vom Jahr 2016 statt Ende 2018/Anfang 2019) und er Mag. D*** mit W***, BA verwechselt hat, konnte anhand der vorliegenden Unterlagen plausibel nachvollzogen werden, dass der von MMag. S*** geschilderte Vorgang sich auf die Aufwertung des Arbeitsplatzes von Mag. T*** von A 1/2 auf A 1/3 durch das BMöDS im Jänner 2019 bezogen hat. In seiner späteren Beschuldigtenvernehmung vom 9. November 2022 bestätigte MMag. S*** auch, dass er diesen Vorgang gemeint hat. Diese Verwechslungen sind angesichts des lange zurückliegenden Zeitpunktes und der Vielzahl an Angelegenheiten, mit denen MMag. S*** in seiner Zeit als Generalsekretär im BMF befasst war, die er auch gegenüber der WKStA darlegte, und im Hinblick auf die vorliegenden eindeutigen Unterlagen kein Anlass, den Wahrheitsgehalt seiner Aussage in Zweifel zu ziehen.

Dass S*** K*** bei MMag. S*** für eine „Gehaltserhöhung“ seiner Lebensgefährtin Mag. T*** interveniert hat, gründet sich auf die entsprechenden Angaben des MMag. S***. Ein weiteres Indiz für den Wahrheitsgehalt seiner Aussage ist seine einen Tag nach der erfolgten Antragstellung des BMF auf Aufwertung verfasste Nachricht an K*** vom 21. Dezember 2018, 16:55:10 Uhr:

MSG/AM_MBB_2019-09-08-034829/129058	K*** S*** (+43***)	iMessage	646	T*** S***	Hi S***, freue mich auf morgen. Habe auch einige sehr gute Neuigkeiten. Sag mir bitte noch wo ich um 17.00 hinkommen soll. LG T***	2018-12-21 16:55:10.244809	True

Wenngleich sich aus der Nachricht nicht explizit ergibt, ob ein Zusammenhang mit der Aufwertung von Mag. T*** besteht, gab MMag. S*** auf Befragen dazu doch explizit an,

dass er davon ausgeht, dass eine dieser „guten Neuigkeiten“ die bevorstehende Aufwertung von Mag. T*** war, und dass er K*** die diesbezügliche „Vollzugsmeldung“ sicherlich geben wollte. MMag. S*** gestand auch selbst zu, dass er K*** gegenüber zeigen wollte, dass er ein „wertvoller Mitarbeiter“ ist, der „seine Wünsche und Anregungen zeitnah umsetzt“. Dazu passt auch die unmittelbare zeitliche Nähe der Nachricht zur Übermittlung des Aufwertungsantrages des BMF an das BMöDS am 20. Dezember 2018. Auch lässt sich im Lichte dieser Nachricht die besondere Dringlichkeit erklären, die MMag. S*** der Aufwertung beimaß („MEGA-DRINGEND“; „NOCH DIESE WOCHE“), zumal MMag. S*** eben noch in der selben Woche ein Treffen mit K*** vereinbart hatte, bei dem er ihm die „Vollzugsmeldung“ geben wollte.

Zur Aussage von MMag. S*** bezüglich der Gehaltserhöhung von Mag. T*** ist anzumerken, dass er die Involvierung der einzelnen Akteure im gegenständlichen Besetzungsverfahren differenziert beschreibt und niemanden, auch nicht K***, pauschal unrechtmäßiger Handlungen bezichtigt, sondern im Gegenteil angibt, K*** habe aus sachlichen Gründen um eine Gehaltserhöhung für Mag. T*** gebeten. Hervorzuheben ist, dass sich – entsprechend den Angaben von MMag. S*** – auch aus den Unterlagen keine Anhaltspunkte dafür ergeben haben, dass K*** oder MMag. S*** die finanzielle Aufwertung von Mag. T*** aus ungerechtfertigten Gründen – etwa aus dem (bloßen) Umstand, dass es sich um die Lebensgefährtin des Herrn Bundeskanzlers handelte – oder trotz Nichtvorliegens der erforderlichen Qualifikation oder Eignung anstrebten. Vielmehr waren nach den Schilderungen von MMag. S*** beide der Ansicht, dass Mag. T*** sehr viel arbeitete und insbesondere auch zahlreiche Abendveranstaltungen zu betreuen hatte. MMag. S*** betonte in diesem Zusammenhang, dass sowohl Mag. T*** als auch W***, BA „wirklich viel gearbeitet“ hätten und aus seiner Sicht „ungeachtet der Intervention von K*** beide eine bessere Einstufung verdient hätten“. Damit passt auch zusammen, dass sich Mag. T*** und W***, BA in einem Chat von Jänner 2018 darüber echauffierten, dass „R***“ (gemeint Mag. R*** K***, MA, der in derselben Abteilung tätig war) mehr als sie verdienen würde, obwohl sie über mehr Fähigkeiten verfügen würden.

MMag. S*** konnte sich nicht mehr erinnern, ob er seine Anweisungen direkt an Dr. E*** oder an eine andere Person – naheliegend wäre etwa ihr unmittelbarer Vorgesetzter, der damalige Sektionschef der Sektion I und stellvertretender Generalsekretär, Dkfm. M***, MBA – weitergegeben hat. Da MMag. S*** allerdings gleichzeitig auch angab, dass er öfter mit Dr. E*** direkt in Kontakt gewesen sei und diese auch seine damals häufige Ausdrucksweise in ihrem E-Mail vom 17. Dezember 2018 an S***, BA, MA übernahm bzw. zitierte („MEGA-DRINGEND“), ist davon auszugehen, dass MMag. S*** den Auftrag an Dr. E*** kommunizierte.

Aus der von K*** übermittelten E-Mail-Korrespondenz lässt sich der Vorgang der Aufwertung der Arbeitsplätze von Mag. T*** und W***, BA im BMF schlüssig nachvollziehen. Es zeigt sich daraus, dass die Vorbereitungen für die Aufwertung im BMF – dem Wunsch von MMag. S*** entsprechend – innerhalb sehr kurzer Zeit durchgeführt wurden. Die neuen Arbeitsplatzbeschreibungen wurden innerhalb von vier Tagen (zwischen dem 17. und 20. Dezember 2018) erstellt.

Aus den vorliegenden Unterlagen ergeben sich keine Anhaltspunkte, dass den neu erstellten Arbeitsplatzbeschreibungen unsachliche oder ungerechtfertigte Begründungen zugrunde gelegt worden wären. Der Abteilungsleiter Mag. P*** entwarf etwa eine erste Begründung für die Aufwertung der Arbeitsplätze am 17. Dezember 2018, in der er insbesondere auf die Vor- und Nachbereitung und Betreuung von teils öffentlich-wirksamen Veranstaltungen als Tätigkeitsbereiche von Mag. T*** und W***, BA hinwies.

Dies wiederum steht mit der Aussage von MMag. S*** im Einklang, wonach in der Abteilung I/8 sehr viele Abendveranstaltungen zu betreuen gewesen seien. Auch wenn er sich in seiner Aussage auf das Jahr 2016 bezog, sei an dieser Stelle angemerkt, dass sie durch ein Jour-Fixe-Protokoll vom 15. September 2016 gleichwohl plausibilisiert wird, aus dem sich entsprechende Veranstaltungen mit zahlreichen TeilnehmerInnen aus dem Bereich des BMF ergeben, bei denen auch Mag. T*** als Projektverantwortliche genannt wird. Obwohl es sich dabei nicht um das Jahr 2018 handelt, in dem die Aufwertung von Mag. T*** erfolgt ist, ergibt sich daraus dennoch ein weiteres Indiz dafür, dass die spätere Aufwertung von Mag. T*** aufgrund der konkreten Arbeitsbelastung sachlich gerechtfertigt war.

Auch die in weiterer Folge am 18. und 19. Dezember 2018 von Mag. D*** erstellten Arbeitsplatzbeschreibungen und die entsprechenden Begründungen zu den Bewertungsanträgen für Mag. T*** und W***, BA („stetige Verdichtung der Aufgaben im Bereich der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Protokoll in den letzten Jahren“, „stetig wachsende Herausforderungen“, „stetig steigende Anforderungen“) fügen sich in dieses Bild ein.

Hervorzuheben ist weiters, dass die Letztversionen der Arbeitsplatzbeschreibungen, die den Aufwertungsanträgen vom 20. Dezember 2018 zugrunde liegen, auch die neue Approbations- bzw. Unterschriftenbefugnis EsB II enthielten, die später im BMöDS für die Zustimmung zur Aufwertung maßgeblich waren.

Anhaltspunkte für ein unsachliches Vorgehen sind somit nicht ersichtlich.

Auch aus dem Akt des BMöDS ergeben sich keine Hinweise für eine in sachlicher Hinsicht ungerechtfertigte Aufwertung der Arbeitsplätze. Ganz im Gegenteil begründete

H*** A*** nachvollziehbar, dass die den beiden Arbeitsplätzen erteilte EsB II (Approbations- bzw. Unterschriftenbefugnis) in der damals auf der BMF-Homepage veröffentlichten Geschäfts- und Personaleinteilung zum 15. Oktober 2018 noch nicht enthalten war und insofern am Arbeitsplatz nun eine maßgebliche Änderung der Handlungsfreiheit vorlag.

Dass und weshalb H*** A*** andere noch unerledigte Bewertungsanträge zeitlich zurückstellte und die Bewertungsanträge von Mag. T*** und W***, BA vorzog, hat er selbst im Votum unmissverständlich und mit großer Offenheit festgehalten:

> Votum zu BMöDS – ***.***/**** – III/A/2/2018

Organisationseinheit: BMKÖS – III/A/2 (Kompetenzcenter A)

Sachbearbeiter/in: H*** A***

E-Mail: h***.a***@bmkoes.gv.at

Telefon: +43***

Datum: 22.01.2019

Betreff: Bewertung von zwei Arbeitsplätzen in der BMF-Abteilung GS/KO (Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Protokoll), Mag. S*** T*** und A*** W***, BA

Das BMF beantragt die Bewertung von zwei Arbeitsplätzen (jeweils Aufwertung von A 1/2 nach A 1/3) in der Abteilung GS/KO für

Mag. S*** T*** und A*** W***, BA

Der Bewertungsantrag wurde erst am 20.12.2018 von der stv Abteilungsleiterin der PersAbt. I/2 genehmigt und am selben Tag per E-Mail übermittelt.

Auch wenn beim Referenten zeitlich „ältere“ Bewertungsanträge (beispielsweise des Bundeskanzleramtes) zur Bearbeitung aufliegen, wird der gegenständliche BMF Antrag vorgezogen, da auf Referentenebene informell kommuniziert wurde, dass es sich bei einer der beiden Arbeitsplatzinhaberinnen um die Lebensgefährtin des Herrn Bundeskanzlers handeln soll und diesbezüglich eine baldige Nachfrage zu erwarten sei.

Die zu erwartende „baldige Nachfrage“ lässt sich auch anhand eines Chats zwischen MMag. S*** und seiner Assistentin Mag. L*** objektivieren, zumal sich daraus ergibt, dass Mag. L*** die Bearbeitung der Anträge, die „seit vor Weihnachten“ im BMöDS lagen, bereits am 10. Jänner 2019 im BMöDS bei einer Mitarbeiterin im Kabinett des damaligen Ministers H***-C*** S***, Mag. K***, urgierte:

Forensic-ID (letzte)	Teilnehmer	Service	#	Sender	Text	Zeitpunkt
MSG/AM_MBB_2019-09-08-034829/132260	Mag. L*** M*** (+43***)	iMessage	17171	Mag. L*** M*** (+43***)	T*** und W*** liegen seit vor Weihnachten im BMÖDS zur Genehmigung, ich rufe mal k*** an	2019 01 10 09:40:09.828571
MSG/AM_MBB_2019-09-08-034829/129950	Mag. L*** M*** (+43***)	iMessage	17172	T*** S***	Danke	2019-01-10 09:41:12.094374

Zusammenfassend hat sich somit - in Übereinstimmung mit den Angaben von

MMag. S*** - gezeigt, dass die Aufwertung der Arbeitsplätze von Mag. T*** und W***, BA grundsätzlich gerechtfertigt war, aber das „Vorziehen“ der Anträge aus unsachlichen Erwägungen (Lebensgefährtin des damaligen Bundeskanzlers) durch H*** A*** sich aus den Unterlagen objektivieren lässt.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Aufwertung des Arbeitsplatzes von Mag. T*** nicht – wie in einem Artikel der Kronen Zeitung kolportiert – im Zusammenhang mit der Karenz der stellvertretenden Abteilungsleiterin Mag. D*** stand. Aus den Unterlagen ergibt sich vielmehr, dass erst im März 2019 bekannt gegeben wurde, dass Mag. T*** – gemeinsam mit Mag. K*** – die stellvertretende Leitung der Abteilung ab dem Beginn der Karenz von Mag. D*** wahrnehmen werde:

> **Von:** P***, J***
>
> **Gesendet:** Mittwoch, 13. März 2019 11:11
>
> **An:** E***, T***
>
> **Cc:** S***, T***; L***, M*** E***
>
> **Betreff:** stv. Abteilungsleitung GS/KO
>
> Sehr geehrte Frau Dr. E***!
>
> Auf diesem Wege ersuche ich Sie, dass ab dem Beginn der Karenz von Frau D***, die stellvertretende Leitung der Abteilung GS/KO für die Dauer der Abwesenheit von Frau D*** von S*** T*** und R*** K*** wahr genommen wird. Bitte dies dann auch in der GPE entsprechend abbilden.
>
> Danke + mfG
>
> J*** P***

Anhand des Datenbestandes der WKStA konnte weiters nachvollzogen werden, dass Mag. D*** wahrscheinlich erst im Mai 2019 in den Mutterschutz gewechselt haben dürfte.

4. Rechtliche Beurteilung:

<u>Allgemeines zum Tatbestand des Missbrauchs der Amtsgewalt:</u>

Nach § 302 Abs 1 StGB macht sich ein Beamter strafbar, der mit dem Vorsatz, dadurch einen anderen an seinen Rechten zu schädigen, seine Befugnis, (soweit hier von Bedeutung) im Namen des Bundes als dessen Organ in Vollziehung der Gesetze Amtsgeschäfte vorzunehmen, wissentlich missbraucht.

H*** A*** ist als Sachbearbeiter der Abteilung III/A/2 des BMöDS als <u>Beamter</u> iSd § 74 Abs 1 Z 4 StGB bzw. § 302 Abs 1 StGB zu qualifizieren.

Ihm kommt die <u>Befugnis</u> (iSv Erlaubnis) zu, <u>Amtsgeschäfte</u> – darunter auch die Bearbeitung von Anträgen auf Bewertung und Zuordnung von Arbeitsplätzen nach § 137 BDG 1979 – vorzunehmen.

Das unsachliche Beurteilen ebenso wie ein „Vorziehen“ eines solchen Antrages gegenüber älteren, früher eingebrachten Anträgen aus unsachlichen Gründen – nämlich alleine deshalb, weil es sich bei der von dem Antrag betroffenen Person um die Lebensgefährtin des Bundeskanzlers handelt – kann einen Missbrauch dieser Befugnis darstellen, weil es sich dabei um rechtswidrigen Gebrauch der Befugnis (Fehlgebrauch) handelt.

Amtsgeschäft in Vollziehung der Gesetze:

Es können allerdings nur Amtsgeschäfte in Vollziehung der Gesetze Gegenstand des Missbrauchs der Amtsgewalt sein. Es kann daher ausschließlich im Rahmen von Hoheitsverwaltung oder Gerichtsbarkeit gesetztes Fehlverhalten von Beamten tatbildlich sein, während für solches im Rahmen nicht-hoheitlicher Verwaltung (Privatwirtschaftsverwaltung) Strafbarkeit nur nach anderen Tatbeständen (etwa § 153 StGB) in Frage kommt (vgl *Nordmeyer* in Höpfel/Ratz, WK^2 StGB § 302 Rz 54).

Es ist daher zu prüfen, ob der Vorgang der Arbeitsplatzbewertung nach § 137 BDG in Vollziehung der Gesetze erfolgt ist.

Hoheitsverwaltung ist jener Bereich der Verwaltung, in dem der Rechtsträger (Bund, Land, Gemeinde usw.) den Normunterworfenen im Verhältnis der Überordnung gegenübertritt, zumeist Befehls- und Zwangsgewalt einsetzt und sich der Entscheidung oder Verfügung eines Gerichts oder einer Verwaltungsbehörde bedient. Privatwirtschaftsverwaltung liegt dagegen vor, wenn zwischen dem Rechtsträger und den anderen Rechtssubjekten eine grundsätzliche rechtliche Gleichordnung besteht, der Rechtsträger mithin „wie ein Privater handelt“ und sich zur Erreichung eines Verwaltungsziels der gleichen Mittel bedient, die die Rechtsordnung jedermann, also auch Privaten, zur Verfügung stellt (13 Os 114/92).

Nach der Entscheidung 17 Os 12/17v erfolgt die Einordnung von Verwaltungshandeln als Akt der Hoheitsverwaltung – nicht Privatwirtschaftsverwaltung – primär danach, ob der Staat (das für ihn handelnde Organ) zur Erreichung seiner Ziele die ihm aufgrund seiner spezifischen Macht gegebene einseitige Anordnungsbefugnis gebraucht, demnach als Träger dieser besonderen Befehls- und Zwangsgewalt (imperium) auftritt. Hoheitliches Verwaltungshandeln kommt insbesondere im Einsatz bestimmter Rechtsformen (Verordnung, Bescheid, Akt unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt) zum Ausdruck. Darüber hinaus ist auch Verwaltungshandeln, das selbst nicht normativer Art ist, sondern entweder in tatsächlichen Verrichtungen („Realakt“) oder auch Privaten zur Verfügung stehenden (also nicht typisch hoheitlichen) Rechtsformen in Erscheinung tritt, hoheitlicher Natur, wenn es im Zusammenhang mit Hoheitsakten steht, diese also vorbereitet, begleitet oder umsetzt, (schlichte) Hoheitsverwaltung.

Hoheitlich ist auch Verwaltungshandeln im Namen der Dienstbehörde oder der Disziplinarbehörde gegenüber Beamten zum Beispiel iSd BDG, weil deren Dienstverhältnis öffentlich-rechtlicher Natur ist und solche Maßnahmen entweder ohnehin in typisch hoheitlichen Rechtsformen wie zum Beispiel in Bescheidform gesetzt werden oder mit solchen in einem (engen) Zusammenhang stehen. Vertragsbedienstete stehen hingegen in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis zum Rechtsträger, weshalb deren dienst- oder disziplinarrechtliche Angelegenheiten nicht hoheitlicher Natur sind (vgl *Nordmeyer* in Höpfel/Ratz, WK^2 StGB § 302 Rz 72 unter Hinweis auf die relevante Rechtsprechung).

Demnach kommt es bei der Zuordnung einer dienst- bzw. besoldungsrechtlichen Angelegenheit zum Bereich der Hoheits- oder Privatrechtsverwaltung ausschließlich darauf an, ob die Angelegenheit einen Beamten oder Vertragsbediensteten betrifft. Ein- und dieselbe dienstrechtliche/besoldungsrechtliche Angelegenheit stellt demnach Hoheitsverwaltung dar, wenn sie in Bezug auf einen Beamten vorgenommen wird, und Privatwirtschaftsverwaltung, wenn sie – wie hier – eine Vertragsbedienstete betrifft.

So fallen nach der Entscheidung 13 Os 114/92 (= RIS-Justiz RS009677) etwa besoldungsrechtliche Angelegenheiten eines im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis zur Gemeinde stehenden Gemeindebeamten und damit im Zusammenhang stehende Verfügungen über Budgetmittel der Gemeinde in den Bereich der Hoheitsverwaltung, während hingegen diese Angelegenheiten dann, wenn sie Vertragsbedienstete der Gemeinde betreffen, dem Bereich der Privatwirtschaftsverwaltung zuzuordnen sind.

Diese Rechtsprechung verdeutlicht sich zum Beispiel in den Entscheidungen 13 Os 96/92 (zur Gewährung einer Entschädigung an einen Beamten für nicht konsumierten Urlaub und Überstunden: Hoheitsverwaltung) und 17 Os 2/18z (zur – den Dienstvertrag ändernden – unsachgemäßen Gewährung von Zulagen an einen Vertragsbediensteten: Privatwirtschaftsverwaltung).

Zur Bewertung und Zuordnung von Arbeitsplätzen nach § 137 BDG:

Gemäß § 137 Abs 1 BDG sind die Arbeitsplätze der Beamten des Allgemeinen Verwaltungsdienstes auf Antrag des zuständigen Bundesministers von der Bundesministerin oder dem Bundesminister für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMöDS) zu bewerten und unter Bedachtnahme auf die in der Anlage 1 leg. cit. genannten Richtverwendungen einer Verwendungsgruppe und innerhalb dieser der Grundlaufbahn oder einer Funktionsgruppe zuzuordnen. Bei der Zuordnung zu einer Verwendungsgruppe ist auch auf die in der Anlage 1 für diese Verwendungsgruppe vorgeschriebenen Ausbildungserfordernisse Bedacht zu nehmen.

Die Arbeitsplatzbewertung ordnet die auf einem Arbeitsplatz zu verrichtenden

regelmäßigen Tätigkeiten bestimmten Wertigkeiten zu. Bei dieser Zuordnung wird nach den Kriterien Wissen, Denkleistung und Verantwortung vorgegangen (§ 137 Abs 3 BDG). Die zu verrichtenden regelmäßigen Tätigkeiten sind der jeweils aktuellen Arbeitsplatzbeschreibung zu entnehmen, können aber auch durch die faktische regelmäßige Weisungslage modifiziert werden.

Nach der Festlegung des Besoldungsschemas für Beamte (Entlohnungsschema für Vertragsbedienstete) werden die Wertigkeiten nach verschiedenen Zwischenschritten in Funktionsgruppen und Verwendungsgruppen ausgedrückt. Diese Besoldungsschemata für öffentlich-rechtliche Beamte können anhand einer Tabelle in Bewertungsgruppen und Entlohnungsgruppen für Vertragsbedienstete umgerechnet werden (§ 65 VBG).

Im Zuge der Besoldungsreform wurden ab Beginn der 1990er-Jahre nahezu alle Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst – auch jene der Vertragsbediensteten – beschrieben und bewertet (vgl ErläutRV 1577 BlgNR 18. GP [Besoldungsreform-Gesetz 1994]).

Die Zuordnung der Arbeitsplätze von Vertragsbediensteten zu den einzelnen Entlohnungs- und Bewertungsgruppen gemäß § 65 VBG baut auf der bereits im Zuge der Besoldungsreform für die Vertragsbediensteten des A-Schemas erfolgten Arbeitsplatzbewertung und Zuordnung auf, die alle Arbeitsplätze ohne Rücksicht darauf umfasst, ob diese Arbeitsplätze mit einem Beamten oder Vertragsbediensteten besetzt sind. Auf die Bewertung und Zuordnung von Arbeitsplätzen der Vertragsbediensteten ist daher (gemäß § 73 Abs 1 VBG iVm § 65 Abs 3 und 4 VBG) § 137 BDG anzuwenden (vgl 8 ObA 93/04s; RIS-Justiz RS0119728).

Bei der Bewertung und Zuordnung von Arbeitsplätzen nach § 137 BDG handelt es sich um eine Angelegenheit des (allgemeinen) Dienst- und Besoldungsrechts (*Fellner,* BDG § 137 BDG, E 1 mwN).

Es ist daher mit der oben dargestellten Rechtsprechung davon auszugehen, dass die Bewertung und Zuordnung von Arbeitsplätzen nach § 137 BDG Hoheitsverwaltung darstellt, wenn sie in Bezug auf Beamte vorgenommen wird, und Privatwirtschaftsverwaltung, wenn sie – wie hier – Vertragsbedienstete wie Mag. T*** betrifft.

Diese Schlussfolgerung wird dadurch untermauert, dass die Entscheidung, mit der die Wertigkeit eines Arbeitsplatzes festgestellt wird, bei Beamten durch Bescheid ergeht (§ 137 Abs 9 BDG) und der betroffene Beamte die Möglichkeit einer Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht hat. Betrifft die Feststellung der Wertigkeit eines Arbeitsplatzes jedoch einen Vertragsbediensteten, erfolgt sie gerade nicht in Bescheidform und ist dieser – wenn er damit nicht einverstanden ist – gehalten, den

ordentlichen Rechtsweg einzuschlagen und eine (arbeitsrechtliche) Klage gegen den Rechtsträger Bund zu erheben.

Belegt wird dies durch die Entscheidungen 8 ObA 93/04s betreffend die Klage eines beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Vertragsbediensteten des Höheren Dienstes gegen die Republik Österreich (die Frage, welche Rechtsnatur der Bewertung von Arbeitsplätzen von Vertragsbediensteten zukommt, wird in dieser Entscheidung offen gelassen) und 8 ObA 86/04m, die ebenfalls eine Klage eines Vertragsbediensteten gegen die Republik Österreich wegen § 137 BDG betrifft[2].

Ergänzend ist noch auszuführen, dass mit der Aufwertung des Arbeitsplatzes von Mag. T*** von A 1/2 auf A 1/3 nach § 137 BDG im vorliegenden Fall auch keine Änderung des Personalplans (was allenfalls für Hoheitsverwaltung sprechen könnte) einherging. Gemäß § 137 Abs 7 und 8 BDG findet die Zuordnung der Arbeitsplätze zu einer Verwendungsgruppe und innerhalb dieser zu einer Funktionsgruppe im Personalplan ihren Niederschlag. Der Beamte darf nur auf einem Arbeitsplatz verwendet werden, der gemäß den Abs 1 und 3 leg. cit. bewertet, zugeordnet und im Personalplan ausgewiesen ist. Die A 1/2 und A 1/3-Planstellen des Allgemeinen Verwaltungsdienstes waren allerdings im Planstellenverzeichnis 1a für den Bereich Finanzverwaltung des Personalplans 2019[3] in einem variablem Pool (sog. A-Pool 1) zusammengefasst.

Das bedeutet, dass innerhalb dieses Pools Planstellen mit den im Poolbereich angeführten Planstellenwertigkeiten (bis A 1/3) eingerichtet und (soweit erforderlich) ohne Weiteres flexibel aufgewertet werden können, soweit die für den jeweiligen Pool festgelegte Obergrenze an Planstellen und Personalcontrollingpunkten nicht überschritten wird.

Durch die Aufwertung des Arbeitsplatzes von Mag. T*** von A1/2 auf A1/3 nach § 137 BDG erfolgte somit keine Änderung des Personalplans.

5. Conclusio

Zusammengefasst ist daher festzuhalten, dass die von H*** A*** vorbereitete Bewertung der Arbeitsplätze von Mag. T*** und W***, BA nach § 137 BDG und das Vorziehen der Anträge aus unsachlichen Gründen nicht in Vollziehung der Gesetze iSd

2 In der Entscheidung 8 ObA 86/04m wird zudem festgehalten: „D*ie Bewertung und Zuordnung nach den in § 137 Abs 3 BDG genannten Kriterien (Wissen, Denkleistung, Verantwortung), die gemäß § 73 Abs 1 VBG iVm § 65 Abs 4 VBG auch für den Kläger maßgebend sind*, *stellt eine Frage der rechtlichen Beurteilung dar. (…) Die nach den Umständen des Einzelfalls vorgenommene Einstufung der Tätigkeit des Klägers durch die Vorinstanzen hält sich an den durch § 137 Abs 3 BDG gesteckten Rahmen und stellt sich somit als nicht korrekturbedürftige Einzelfallbeurteilung dar.“* Daraus lässt sich ableiten, dass der vom Vertragsbediensteten Kläger eingeschlagene ordentliche Rechtsweg korrekt war, was wiederum die Ansicht stützt, dass die Bewertung nach § 137 BDG bei Vertragsbediensteten eine Angelegenheit der Privatrechtsverwaltung darstellt.

3 Im Planstellenverzeichnis 1a werden die Planstellen der Vertragsbediensteten und Beamten gemeinsam dargestellt (§ 3 Abs 4 der Regelungen für die Planstellenbewirtschaftung gem. § 44 BHG 2013).

§ 302 Abs 1 StGB erfolgte, weil diese Angelegenheit zwei Vertragsbedienstete betraf und es sich daher um eine Angelegenheit der Privatwirtschaftsverwaltung handelte.

Es liegt somit – schon aus rechtlichen Gründen - **kein Anfangsverdacht** gegen H*** A*** und MMag. T*** S*** wegen § 302 Abs 1 StGB bzw. gegen S*** K*** wegen §§ 12 zweiter Fall und 302 Abs 1 StGB vor.

Zu prüfen ist darüber hinaus jedoch auch eine Strafbarkeit der Angezeigten nach § 153 StGB:

Nach § 153 StGB ist strafbar, wer seine Befugnis, über fremdes Vermögen zu verfügen oder einen anderen zu verpflichten, wissentlich missbraucht und dadurch den anderen am Vermögen schädigt. Missbrauch liegt vor, wenn sich der Täter nach außen im Rahmen der Befugnis handelnd über Begrenzungen im Innenverhältnis hinwegsetzt, die dem Vermögensschutz des wirtschaftlich Berechtigten dienen. Ein strafrechtlich relevanter Missbrauch ist nur bei einem rechtlich unvertretbaren Fehlgebrauch zu bejahen. Unvertretbar ist der Gebrauch der Vertretungsmacht außerhalb des Bereich des vernünftig Argumentierbaren nach Art eines qualifizierten Regelverstoßes (*Kirchbacher/Sadoghi* in Höpfel/Ratz, WK^2 StGB § 153 Rz 28 mwN).

Die Sichtung der vorliegenden Unterlagen hat keine Anhaltspunkte für einen unvertretbaren Fehlgebrauch der Befugnis im Zusammenhang mit der Aufwertung der Arbeitsplätze von Mag. T*** und W***, BA von A 1/2 auf A 1/3 ergeben. Im Hinblick darauf, dass die Aufwertungsanträge sachlich begründet waren, Mag. T*** und W***, BA die erforderlichen Qualifikationen und Eignung aufwiesen und ihnen überdies eine neue Approbations- bzw. Unterschriftenbefugnis (EsB II) erteilt wurde, war die Aufwertung sachlich gerechtfertigt. Hinweise für einen wissentlichen Befugnismissbrauch zum vermögensrechtlichen Nachteil der Republik Österreich liegen somit nicht vor.

Zudem hat die vorgezogene Bearbeitung der Bewertungsanträge keinen strafrechtlich relevanten Schaden verursacht. Die Aufwertungen waren gerechtfertigt, weil Mag. T*** sowie W***, BA einstufungsgemäße Arbeitsleistungen erbrachten. Für den Dienstgeber war die Bezahlung höherer Gehälter auch mit Blick auf die erbrachten Arbeitsleistungen nicht ohne Nutzen.

Es besteht somit auch **kein Anfangsverdacht** gegen H*** A*** wegen § 153 StGB, sowie gegen S*** K*** und MMag. T*** S*** wegen §§ 12 zweiter Fall, 153 StGB.

Festgehalten wird, dass weder durch die seitens der WKStA durchgeführte Datenauswertung noch durch die kurze Befragung von MMag. S*** am 9. November 2022 ein Ermittlungsverfahren gegen MMag. S***, K*** und A*** wegen der Vorwürfe im Zusammenhang mit der Gehaltserhöhung von Mag. T*** eingeleitet wurde.

Es war daher mangels Anfangsverdachts (§ 1 Abs 3 StPO) von der Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen H*** A***, S*** K*** und MMag. T*** S*** gemäß § 35c StAG abzusehen.